

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung, v. Post:
Inland Rs. 2.40, Ausland Rs. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnas (Bahn-) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgepaltene Pettzelle oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Besteht seit 1825.



Besteht seit 1825.

Simon & Stecki, Warschau,

Krakauer-Vorstadt Nr. 38, Filiale Marszałkowska 91.

Höflieferanten des Allerhöchsten Hofes.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager aller Weine, insbesondere alte Bestände von

gezehrten und fetten Ungarweinen.

Preislisten stehen auf Wunsch gratis und franco zur Verfügung.

KOSZULKA ŻAROWO-GAZOWA

PALNIK Z KOSZULKĄ I CYLINDREM.

85 k. rs. 3.50.

Zyrandole,
kandelabry, świeczniki, lichtarze, garnit. biurkowe, zapalniczki, popielnice i t. p.

Lampy
salonowe, gabinetowe, buduarowe i kuchenne wiszące, ścienne i stołowe.

Ample
i latarnie gazowozarowe.



Fantazyjne wyroby

bronzowe i platerowane

Kuchnie,
kuchenki i piece gazowe.

Noże,
łyżki i widelce srebrzone na białym metalu patent Nr. 16118.

J. Sierkowski. ŁÓDŹ.
Nowy Rynek. 2.

Filja Warszawskiej fabryki lamp i bronzów.

Inland.

St. Petersburg.

— Junker als innere Wache im Winterpalais. Unter dieser Epithete berichten der „Prav. Bzorn.“ und der „Pyock. Izb.“ gleichlautend: Nach der festgesetzten Ordnung werden zum Schutz der inneren Gemächer Ihrer Kaiserlichen Majestät täglich Offizierswachen der Gardetruppen: von der Infanterie — im Piquet-Zimmer gegenüber der großen Palais-Kirche, und von der Kavallerie — im Großen Feldmarschall-Saal, nach dem Winterpalais abgeordnet. In diesem Jahre war es Sr. Kaiserlichen Majestät genehm, die Zöglinge der nachstehenden Militär-Lehranstalten: des Pagenkorps Sr. Kaiserlichen Majestät, des Marine-Kadettenkorps, der Michail- und der Konstantin-Artillerieschule, der Nikolai-Ingenieurschule, der Paul-Militärschule, der Nikolai-Kavallerieschule und der St. Petersburger Infanterie-Junkerschule mit dem Einschluß in die allgemeine Reihenfolge der Wachen zu beglücken. Am 12. Februar bezogen zum ersten Mal die innere Wache die Junker der Kompanie der St. Petersburger Junkerschule und der Schwadron der Nikolai-Kavallerieschule. Sodann bezogen die

innere Infanteriewache: am 13. Februar — die Junker der Paul-Militärschule, am 14. — der Nikolai-Ingenieurschule, am 15. — der Michail-Artillerieschule und am 16. Februar wurden beide Wachen, der Infanterie — von der Konstantin-Artillerie- und die Kavallerie-Wache — von der Kosaken-Sotnie der Nikolai-Kavallerieschule gestellt. Am 19. Februar bezogen die Gardemarinens des Marine-Kadettenkorps die innere Infanterie-Wache, wobei S. K. G. der Großfürst Cyrill Wladimirovitch als alt. Unteroffizier der Wache fungierte, und am 22. Februar — die Pagen der 1. Kompanie des Pagenkorps. Die Befestigung der wachhabenden Junker erfolgte seitens des Hofes und zur Erholung eines bestimmten Theiles der Wache war im Palais eine besondere Räumlichkeit angewiesen. An den Tagen, an denen die Junker die innere Wache bezogen, wohnte S. K. G. der Oberkommandirende, Großfürst Wladimir Alexandrowitch der Ausbildung bei. Stolz auf das ihnen von Allerhöchster Seite geschenkte Vertrauen verrichteten die Junker ihren Dienst tadellos. Alle wurden während ihres inneren Wachdienstes durch eine besondere Allerhöchste Aufmerksamkeit beglückt, indem Sr. Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin jedes Mal die Wache besuchte und die Posten abschritt, die Junker begrüßte und an viele von ihnen gnädige Fragen

richtete. — Es ist bekannt, daß von den verschiedenen Arten des Militärdienstes in Friedenszeiten der Wachdienst am meisten die für den Kampf erforderlichen Eigenschaften entwickelt, daher ist der Heranziehung der Junker zu dieser Dienstleistung und zumal auf solchen verantwortlichen Posten eine außerordentliche erzieherische Bedeutung beizumessen, um so mehr als die außergewöhnlichen Verhältnisse dieses Dienstes den den Junkern eigene Eifer für ihren Stand unzufolge noch erhöhen wird. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß die unendlich beglückten Junker während ihres ganzen Lebens die Erinnerung an dieses neue Zeichen des Vertrauens und der Allerhöchsten Aufmerksamkeit ihres Obersten Führers bewahren werden.

— Dank-Adresse der Stadt St. Petersburg an das französische Volk. Am 23. Februar (a. St.) um 12 Uhr Mittags, erschienen in der französischen Botschaft die Vertreter der St. Petersburger Kommunal-Verwaltung, mit dem Stadthaupt Geheimrath W. A. Ratlow-Rosnow an der Spitze, um dem Botschafter Grafen Montebello im Namen der Stadt eine Adresse zur Uebermittelung an das französische Volk zu überreichen. Diese Adresse ist, wie die „Pet. Btg.“ berichtet, eine dankende Antwort auf die warmen Beweise der Sympathien und des Beileids, die die Franzosen dem russischen Volke entgegengebracht haben, als es am 20. Oktober 1894 seinen heißgeliebten Monarchen verlor. Der Botschafter empfing die Deputation in Anwesenheit des gesamten Botschaftspersonals. Das Stadthaupt hielt eine kurze Ansprache und überreichte dem Botschafter die Adresse, die in einen kostbaren silbernen Schrein gelegt war. Die Adresse hat folgendermaßen Wortlaut: „Frankreich und Rußland waren stets durch die Gefühle einer tiefen gegenseitigen Achtung und aufrichtiger Sympathien verbunden. Diese Gefühle erkalteten auch nicht in den schweren Jahren, wo sie mit einander Krieg zu führen hatten. Auch auf dem blutigen Schlachtfelde bewahrte der Kampf zwischen den beiden großen Nationen stets den ehrliehen, ritterlichen Charakter. Hier kämpften nicht Feinde, sondern Geener, die wieder zu Brüdern wurden, sobald die Waffen fortgelegt waren. Der heiße, einmüthige Empfang der französischen Seeleute in Kownstadt, Moskau und Petersburg; der glänzende, freundschaftliche Empfang, der den russischen Seeleuten in Toulon, Marseille und Paris bereitet wurde, bewiesen von Neuem der ganzen Welt, wie heiß die Gefühle seien, die beide Nationen erfüllten, welche Bedeutung ihr Bund haben würde und welche unschätzbare Früchte er zeitigen müßte.

Rußland wird nie die rührende Theilnahme vergessen, die das französische Volk für die tiefe Traue an den Tag legte, in welche das Hingehenden Kaiser Alexander III. das Land verfenkte. Damals fandte die Residenz Frankreichs gleich dem allerbescheidensten französischen Dorfblumen auf das Grab des Großen Friedensfürsten-Zaren. Tief gerührt durch diesen neuen Beweis der Sympathien Frankreichs dankt die Duma von St. Petersburg dem französischen Volke im Namen der Einwohner von St. Petersburg. Die Stadtverwaltung der russischen Residenz ist überzeugt, daß dieser neue Sympathiebeweis zu einer weiteren Befestigung eines Bundes beitragen werde, dessen Kraft und Aufrichtigkeit allgemeines Vertrauen und allgemeine Achtung hervorgerufen und den Frieden sichern, der für die weiteren Erfolge der Civilisation, für die Ruhe

und für die Entwicklung der Menschheit nöthig ist.“

Die Adresse ist in französischer und russischer Sprache in goldener Schrift geschrieben und mit einer geschmackvollen Bigarette verziert. Sie liegt in einem prachtvollen Schrein aus vergoldetem Silber, der in russischem Stille gearbeitet und mit Edelsteinen verziert ist.

Graf von Montebello nahm die Adresse entgegen und wandte sich an die städtische Deputation mit einer warmen Ansprache, in der er seine Freude darüber ausdrückte, daß er einen neuen Beweis der russischen Freundschaft entgegennehme, die von allen Bürgern Frankreichs getheilt werde. Sodann bewirtete der Botschafter die Deputation mit einem Frühstück. Am 24. Februar reiste ein französischer Botschafts-Tourier mit der Adresse nach Paris ab, um sie dem Präsidenten der französischen Republik zu überbringen.

Der Nansen-Cultus in Christiania.

Wer sich von der Popularität Nansen's einen Begriff machen will, muß nach Christiania reisen. Ueberall auf Schritt und Tritt klingt der Name Nansen's an unser Ohr: in allen Kunstläden steht man sein Bild in den verschiedensten Aufnahmen, die Blätter bringen in spaltenlangen Depeschen jede Neuigkeit, die ein Gelehrter oder Reisender irgendwo über ihn gemacht mit der größten Genauigkeit. Viel Aufsehen haben auch die Urtheile jener hervorragenden Gelehrten gemacht, welche der „Berliner Lokal-Anzeiger“ veröffentlichte. Man commendirt und discutirt. Es ist eine wahre Nansen-Begeisterung.

Und dieser Cultus ist leicht verständlich. Um den Namen Frits Hof Nansen spinnt sich ein modernes Märchen. Schon durch seine erste Wanderung über Grönland Inlandeis, als er dessen Eisdecke von Küste zu Küste durchschritt, hatte Nansen eine That vollführt, wozu bisher noch Niemand den Muth gefunden hatte. Schon damals brachte diese Kühne Reise seinen Namen auf die Lippen aller Nationen der civilisirten Welt. Wie viel mehr jetzt, wo es heißt, Nansen habe den Nordpol erreicht! Welche Bedeutung liegt nicht in diesen Worten! . . . In unserem Jahrhundert sind zahlreiche Nordpol-Expeditionen vorgenommen worden; in den letzten 25 Jahren haben wir nicht weniger als 27 zu verzeichnen, die aber alle mehr oder weniger als mißlungen betrachtet werden müssen. Man denke nur an das tragische Schicksal jener müthigen Forscher, die zu verschiedenen Breiten und unter verschiedenen Verhältnissen, aber stets vergebens, ihr Leben diesem kühnen Unternehmen geopfert haben. Dann kommt Einem unwillkürlich der trostlose Gedanke, als habe die Natur den Forschern ein für alle Mal die Pforte zu jenem geheimnißvollen Reiche der ewigen Kälte verschlossen . . .

Als ich gestern mit dem Schnellzuge, in einem komfortablen, behaglich gewärmtem Coupé sitzend, auf Ihre Drede hin die weiten Schneefelder Norwegens durchflog, als der eifige Ostwind durch das Fenster hereinbrana, mußte ich unwillkürlich daran denken, welcher Muth, welche Willensstärke und welche Todesberachtung dazu gehört, eine Fahrt nach den starren Eisregionen der Polarkreise zu unternehmen!

Und dennoch hat Frits Hof Nansen es auf's Neue gewagt! Er hat sich von den vielen Problemen, die dieses unbetretene Stück des Erdballes darbietet, so mächtig angezogen gefühlt, daß er, um seinen Wissensdurst zu stillen, beschloß, sein Leben zu wagen. Daher kommt die wohl begreifliche Begeisterung, die man in ganz Norwegen für ihn hegt, daher der Stolz, womit man hier seinen Namen nennt.

Und noch ein anderer wichtiger Umstand macht sich hierbei geltend. Die Norweger haben bekanntlich ein sehr stark ausgeprägtes Nationalgefühl, das ja in den politischen Streitigkeiten mit Schweden so kräftig zum Ausdruck kommt. Die echten Norweger, die „norwegischen Norweger“, wie man sie scherzend nennt, um ihr übertriebenes Nationalgefühl zu kennzeichnen, wollen mit den Schweden nichts Gemeinschaftliches haben, sie wollen eine ganz selbstständige Nation bilden, sie glauben an ihre historische Aufgabe als Pioniere der Civilisation im Norden, und sie weisen mit Stolz auf ihre großen Dichter hin, auf Björn und Björnson, die nach ihrer Meinung einen

Stellung dem schoanischen Heer gewachsen sein. An eine Offensive aber ist mit diesen Truppen nicht zu denken. Von den Schoanern fehlt seit der Schlacht jede Nachricht. Sie scheinen also ihrer Gewohnheit gemäß im Siegestaumel die Ausnutzung des Sieges zu vergessen. Drei abessinische Prinzen, die als Geiseln im Hauptquartier waren, sind nach einer Meldung der Capitale entflohen. Ueber das Schicksal Adigrad's fehlt jede Nachricht. Es ist nicht von den Schoanern, sondern von Rebellen umzingelt, und man ist hier auf den Verlust der Festung und ihrer Besatzung vorbereitet. Rom war heute den ganzen Tag über ruhig.

Rom, 8. März. König Humbert kann es nicht übers Herz bringen, das Programm Rudinis anzunehmen, und Rudini will von den afrkanischen Feldzug nichts wissen, der nach seiner Meinung eine Milliarde Unkosten und Entsendung von 100,000 Mann erfordern würde. So beruft der König bald Nicotti, bald Saracco, bald wieder Rudini, und jeden Augenblick ändern sich die Combinationen, die Hinauszichung der Lösung der Krise aber verhindert die Ergreifung energischer Maßregeln in Afrika. So hat das Ministerium die Einberufung des Jahrgangs 72 wieder rückgängig gemacht, obwohl der Befehl schon unterzeichnet war, weil es sich während der Krise zu einer so mächtigen Maßregel nicht berechtigt glaubt. Die Opinions, welche die Stimmung der Nation ausdrückt, erklärt, daß man auf eine Noche in Adua nicht verzichten könne, wenn auch vorläufig vielleicht nichts möglich sei, als Sammlung und Vorbereitung. Der Corriere della Sera erzählt aus Afrika, daß der gefangene Oberst Galliano in's Innere des Landes geführt ist und daß die Gefangenen schlecht behandelt werden. Sie seien halbnaakt, bekämen fast nichts zu essen und erdulden unbeschreibliche Qualen.

Telegramme.

Petersburg, 9. März. General Sourowzew ist zum Gouverneur von Livland ernannt worden.

Stuttgart, 9. März. In Folge starker Regengüsse ist der Bahnhof Wiltbad überschwemmt; auch die Bahnstrecke Schramberg-Schiltach ist zum großen Theil unter Wasser gesetzt. Der Frühzug von Jöng nach Reutlich ist heute in der Nähe der Station Friesenhofen in Folge Unterspülung eines Brückenpfeilers theilweise entgleist, wobei ein Schaffner getödtet wurde, Passagiere sind nicht verletzt. Das ganze Enzthal von Wiltbach bis Pforzheim und bis zur Mündung der Enz in den Neckar hat seit 1848 die höchste Ueberschwemmung. Die Städte Wiltbad, Nauenburg, Pforzheim, Baihingen und

Pietigheim sind größtentheils überfluthet. Bisher ist kein Verlust an Menschenleben gemeldet.

Freiburg (Breisgau), 9. März. Verfloffene Nacht brachte das Hochwasser der stark fließenden Dreisam die obere Brücke in Gefahr. Die auf der Brücke anwesenden Regierungsbeamten Geheimräthe Siegel und Sonntag ließen die Brücke von Publikum räumen, als im selben Augenblicke die Brücke einstürzte, wobei beide Geheimräthe ihren Tod fanden.

Wien, 9. März. Infolge massenhafter Schneefälle sind fast sämtliche Telegraphen- und Telephonverbindungen gestört.

Wiltbad, 9. März. Seit Sonntag Nachmittag vier Uhr ist die Enz rapid angeschwollen, hat verschiedene eiserne Brücken fortgerissen und den Bahnhof sowie fast die ganze Stadt überschwemmt. Die Feuerwehr war die ganze Nacht thätig, um Hilfe zu leisten. Der Bahnverkehr nach Pforzheim ist eingestellt.

Freiburg, 9. März. Die Schwabenthorbrücke über den Dreisamfluß ist in Folge Hochwassers eingestürzt. Der Landescommissar Siegel und der Stadtdirector Sonntag, welche sich auf der Brücke befanden, wurden vermißt. Der Erbgroßherzog, welcher bei den Rettungsarbeiten zugegen war, befand sich ebenfalls in Gefahr.

Paris, 9. März. Präsident Faure ist heute früh wieder in Paris eingetroffen. Er verließ gestern, Morgens, Marseille und machte unterwegs unter anderen Städten auch in Aix Halt, wofelbst er die Spitzen der Behörden und den Erzbischof empfing. Der Erzbischof versicherte in einer Ansprache die Ergebenheit des französischen Clerus dem Vaterlande gegenüber; er gab dem Wunsche Ausdruck, der Präsident wolle, so weit es ihm möglich sei, alles Böse verhindern und alles Gute thun, und schloß damit, die Mission desjenigen, der der erste unter den Franzosen ist, sei, der Diener aller Franzosen zu sein.

London, 9. März. Die beiden letzten Wagen eines Expresszuges entgleisten gestern bei Peterborough und fielen den Bahndamm hinab. Zwei Passagiere wurden getödtet, mehrere verletzt.

Rom, 9. März. Eine von der „Agenzia Stefani“ veröffentlichte Note kündigt an, der König habe gestern um 7 Uhr Abends den Auftrag zur Cabinetabildung dem General

Nicotti erteilt. Die „Agenzia Stefani“ fügt hinzu, Nicotti werde sich alsbald mit dem Marschese di Rudini in's Einvernehmen setzen, welchem er die Präsidentenschaft abtreten werde. Man nimmt an, daß das Cabinet heute gebildet werden würde. Brin werde an der Bildung des Ministeriums theilnehmen.

Rom, 9. März. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Liste mit den Namen von 189 Offizieren, welche in der Schlacht bei Adua am 1. März mit dem Leben davongekommen sind, außerdem die Namen von fünf gefangenen Offizieren, nämlich des Oberst Nava, Oberstlieutenant Galliano, zweier Hauptleute und eines Leutenants. Nach einer in Rom gestern eingetroffenen Privatdepesche aus Massauah telegraphirte am 2. März Major Prestinari, der Commandant vom Fort Adigrat, er sei entschlossen, das Fort zu halten bis zur letzten Möglichkeit und fügte hinzu; „Wir haben Lebensmittel für einen Monat, und ich hoffe, diese Frist noch verlängern zu können, indem ich alsbald die Rationen vermindere. Wenn ich gestern Abend oder heute früh die Niederlage von Adua gekannt hätte, so hätte ich von unserem Rückzuge nach Mahio oder Afsila oder Zula reden lassen. Setzt ist das jedoch unmöglich, und es sind mehr als 300 Kranke hier eingeschlossen. Die Rebellen befinden sich einige Kilometer von hier. Ich habe reichliche Munition. Die Nation braucht nicht um uns besorgt zu sein, wir werden unsere Pflicht thun bis zum Tode.“

Rom, 9. März. Die „Agenzia Stefani“ meldet, der König hat angeordnet, da in diesen Tagen Italien in tiefer Trauer ist über den Verlust seiner in Afrika gefallenen Söhne, daß am 14. d. M. keine Festlichkeiten zur Feier seines Geburtstages stattfinden sollen.

Rom, 9. März. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Amara kommen daselbst fortgesetzt Haufen Verprengter und Verwundeter an. Die ausgezeichnete Haltung der Truppen der Generale Dabormida und Albertone in der Schlacht von Adua wird immer mehr bestätigt. Kundschafter berichten, daß die Verluste der Schoaner sehr beträchtlich sind und daß General Arimondi sich verwundet in Adua befindet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist gut. Die Verproviantirung geht ordnungsmäßig vor sich.

Modane, 9. März. Ein mit Waaren und Vieh beladener Zug entgleiste am Ausgang

des Mont-Genis-Tunnels. Mit Ausnahme der letzten drei Wagen ist der ganze Zug und die Locomotive zertrümmert. Der Maschinenführer und der Heizer sind getödtet.

Bern, 9. März. Infolge andauernden Regens erfolgte eine rasche und bedeutende Schneeschmelze in verschiedenen Cantonen. In Soole (Neuenburg) stehen mehrere Straßen unter Wasser. In den Häusern ist das Wasser 1-2 Meter hoch. Bei Basel ist der Rhein seit Sonnabend um 3 Meter gestiegen. In Wallis ist die Bahnlinie durch Geshiebe gesperrt. Der Regen dauert fort.

An Erkommen Fremde.

Grand Hotel. Herren: Lewy aus Moskau — Sreudsen aus Dresden. — Pulver aus Riga. — Rademacher aus Gladbach. — Denenbirsch aus Riga. — Pesachowicz, Markus, Saltmann und Marinowick aus Warschau. — Fakolla, Philipp, Schultz, Kantorowicz und Wallisch aus Berlin. — Goldstein und Sacksohn aus Czestochau.

Hotel Victoria. Herren: Teichmann aus Leipzig. — Bubnow aus Moskau. — Goguel aus Breslau. — Landau aus Kielce. — Fitow aus Belgrad. — Himmelblau aus Krakau. — Gerson aus Berlin. — Korngold, Berliner und Goerlitz aus Warschau.

Hotel Mannteuffel. Herren: Nowicki aus Nachworna. — Kühn aus Bromberg. — Zozba aus Libau. — Freider und Feigenblatt aus Warschau.

Hotel de Pol gne. Herren: Hertzberg aus Petersburg. — Siergejew aus Suda — Wolf aus Lodz. — Feinigtein aus Radom. — Wehr aus Golic.

Coursebericht.

Berlin, den 10. März 1896
100 Rubel = 217 Mk 35
Ultimo = 217 Mk 50

Warschau, den 10. März 1896.
Berlin 46 15
London 9 40
Paris 37 45
Wien 78 25

Bu vermietten

im belebtesten Handelpunkte Warschau's, Lesznostraße Nr. 6.

4 Frontläden

mit 4 benutzten liegenden Zimmern, von ca. 3965 Quadrat-Ellen Inhalt, als auch 2 massive Kaminen im Hofe von 2310 Quadrat-Ellen Inhalt. Der jährliche Pachtzins für jeden Laden mit eltem Zimmer, von denen 2 am 1. Juli und 2 am 10. October d. J. abzugeben sind, beträgt 750 Rubel, für beide Kaminen vom 1. Juli 1897. Rubel 1,200.

Näheres bei v. Oppeln-Bronikowski, Rawrotstraße 2a, Telephon 301.



Dienstag Vormittag 11 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

WILHELMINE HIRSEKORN

geb. Hoffrichter,

im Alter von 49 Jahren.

Die Beerdigung der irdischen Hülle der theuren Verbliebenen findet am Donnerstag, den 12. März, Vormittag 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lodzer Thalia-Theater.

Frute, Mittwoch, den 11. März 1896:
Wohlthätigkeits-Vorstellung
zum Besten
des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins.

Ich werde den Major einladen.

Lustspiel in einem Akt von Labiche und Marc-Michel.
Hierauf:

Der Bajazzo (Pagliacci).
Große Oper in 2 Akten und einem Prolog von R. Boncavallo.
Zum Schluß:

Ein delikater Auftrag.

Lustspiel in einem Akt von Carl Feledrich Wittmann.

Morgen, Donnerstag, den 12. März 1896.

Benefiz
für **Fräulein Olga v. Billingen.**

Der Veilchenfresser.

Dramal-Lustspiel in 4 Akten von Gustav von Moser.
Frau von Wildenheim — — — Olga von Billingen.

In Vorbereitung:

Orpheus in der Unterwelt, Kasantasa, Julius Caesar, Vogelhändler, Die Grille, Rigoletto, Der Jongleur, König Richard III.
Die Direction.

Der Vorstand

der Kaufmannschaft von Lodz

beehrt sich alle Mitglieder der Kaufmannschaft zu der am nächsten Dienstag, den 5. (17.) März um 3 Uhr Nachmittags im großen Saale des Grand-Hotels stattfindenden

General-Versammlung

der Lodzer Kaufmannschaft einzuladen.

Geschäfts-Ordnung.

Wahl des Vorstandes,
Bestimmung über die Verwendung des angesammelten Capitals.

Vorsteher der Kaufmannschaft von Lodz.

E. Herbst

Vorschuss-Casse

Lodzer Industrieller.

Freitag, den 1. (13.) März a. c., 5 1/2 Uhr Abends:

Repräsentanten-Versammlung.

Tagesordnung:

- 1) Vorlegung des Rechenschaftsberichtes pro 1895.
- 2) Feststellung der Dividende.
- 3) Bestimmung von Beamtengehältern.

Die Herren Repräsentanten werden um möglichst zahlreiches und pünktliches Erscheinen höflich ersucht.

Folgen stets neue Sendungen in den neuesten Dessins.

Das Tapeten-Geschäft von Adolf Butschkat

befindet sich Ecke Długa- und Andrzejstraße Nr. 87, im eigenen Hause.

Musterbücher werden auf Wunsch ins Haus gesandt.

STOTTERN

und andere Sprachleiden heilt schnell v. gründlich C. Denhardt's Anstalt Dresden-Blasewitz. Aelteste, durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutschlands. Prospecto gratis et franco.

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Vereinsmitglieder von dem am Montag, den 9. März e folgten Ableben unseres Mitgliedes, Herrn

LOUIS DESSELBERGER,

geheimend in Kenntniß zu setzen.

Sein Andenken bleibt bei uns in Ehren!

Der Vorstand
des Lodzer Männer-Gesang-Vereins.

Ein tüchtiger Detail-Verkäufer

(mosaischer Confession), welcher der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, mit Kenntnissen der Tuch- oder Manufactur-Branche, wird per sofort, spätestens aber per 1. August a. c. zu engagiren gesucht.

Offerten sind in der Buchhandlung von L. Zoner sub „Verkäufer“ niederzulegen.



Hut-Fabrik

Carl Göppert,

— LODZ, —

empfehlen zur Frühjahrs-Saison als **Specialität** in den neuesten Fagons:

Steife englische matte Hüte,

die an **Leichtigkeit** und **Qualität** sämtliche ausländische Fabrikate übertreffen; Gewicht von 5 Loth a. r. Ferner neuerer und besserer Fabrikat:

Wasserdichte weiche Hüte,

ebenfalls in den neuesten Fagons.

Größte Auswahl.

Keine Hüte, nicht moderne Fagons, werden um 50 Procent billiger resp. für 2—3 Abl. das Stück verkauft.

Reparaturen bitte rechtzeitig aufzugeben.

Die Buchhandlung

von

L. ZONER,

Lodz, Petrikauerstraße 90, Haus Th. Steigert,
empfangt und empfiehlt nachstehend verzeichnete

Neuheiten:

Willcenus, Georg. „Unsere Kriegsstotte“, 20 künstlerische Aquarell-Drucke, Prachtmappe.

Brodhaus Conversations-Lexikon, neueste Jubiläum-Ausgabe.

Balbi, Adrian. „Allgemeine Erdbeschreibung“, 1. Auflage.

Caal. „Muster-Viertel“, 12. Auflage.

Hartleben. „Vollständiger Atlas“, 2. Auflage.

„Malverjal-Gamballas.“

Dr. Schott, Theodor. „Das Jahrhundert der Entdeckungen.“

Dr. Mannhart. „Hilf dir selbst“, ein Rathgeber für Gesunde u. Kranke.

Siller, Friedrich. „Der schwarze Erdtheil und seine Erfinder.“

Brich, J. „Leitfaden für das Zirkelzeichnen.“

Dr. Schindler. „Die Verfertigungskrankheiten und die Reduktionskur für Fettleibige.“

Dr. Birnbaum. „Nützlicher Rathgeber über die Geburt und erste Kinderpflege.“

Goppo, Marie. „Geburtskalender.“

„Die Flaggen aller Länder der Erde.“

„Die Wappen aller Staaten der Erde.“

„Die Wappen der Städte Europa's.“

„Die Zehngelbe der Waffentur.“

Fratl. „Schlittschuhlauf-Figuren.“

Calliano. „Die Kunst des Schlittschuh-Soufens.“

Guard. „Das Billardspiel.“

Ferens-Grison. „Frauenpiegel“, Typo. Ikonen für Frauen.

Wunder. „Der Disconteur“, mit Zinsberechnungs-Tabellen.

Die Möbel-Tischlerei und das Möbel-Magazin von A. Müller,

Wschodnia-Straße No. 65, Haus Naq,

empfiehlt ihr reich assortirtes und neuerdings bedeutend vergrößertes Lager von **Salon-, Speise- und Schlafzimmern-Einrichtungen, Buffetschränken (Krebinde), Spiegeln** in allen Größen, **Wiener Möbeln** aus versch. benen Fabriken und versch. anderen Luxus-Artikeln.

Neelle Bedienung.

Civile Preise.

Fl. d. Berl. Panorama
P. omenadenstr. 1 Haus Pinkus.
17. Reife

1. Wanderung durch Schweden.

Ein erfahrener Lehrer, Akademiker.

erteilt gründlichen Unterricht in der russischen, französischen und deutschen Sprache nach einer leicht faßlichen Methode.

Offerten sub. E. B. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungen,

bestehend aus 2 und 3 Zimmern nebst Küche, gelegen an der Wyszewstraße Nr. 85, Ecke der Przejazdstraße. Zu erfragen Przejazdstraße Nr. 11.

Ein schwarzweiß gefleckter langhaariger

Hühnerhund

ist gestern entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Adresse in der Exped. dieses Blattes.

Ein Holzhaus,

in gutem Stande, bestehend aus 12 Stuben, ist per sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei M. N. Russ, Wyszewstraße Nr. 44 neu.

On cherche une

BONNE

supérieure française (catholique). S'adresser Comptoir

J. Heinzel.

Ein Kunstgärtner,

welcher 29 Jahre Obergärtner einer großen Handels-firma war, (Specialität: Rosenzucht, Baumschulen, Spalier-Obst), sucht zur Anlage einer Rosen- und Baumhülle bei Lodz einen

Kapitalisten resp. Compagnon.

Ges. Reflectanten erfahren Näheres bei Herrn N. Koltowski, Commis-Berein, Lodz, Haus N. A. Wiener.

Ein Reitpferd

(Goldfuchs) Wallach, mittelgroß, Fähe weiß, 4 Jahre alt; ein halbgedeckter **Rutschwagen** auf Delachen und ein **Wras**, wenig gebraucht, stehen zum Verkauf bei **Xawer Pniowski** in Bziaz.

Ein routinierter, durchaus tüchtiger

Kaufmann

Österreich, der perfect russisch spricht, 10 Jahre in Moskau etablirt und mit der russischen Rundschiff in der Manufacturbranche bestens bekannt und eingeführt ist, sucht eine Stelle als

Reisender

für eine Lodzer Manufactur-Firma. Ges. Offerten sub „Plonir“ abzugeben beim Portier des „Grand-Hotel“ in Lodz.

Zwei

Wohnungen

und zwar 5 Zimmer und 3 Zimmer und Küche sind vom 1. Juli a. c. in meinem Hause, Srebnikstraße Nr. 347, zu vermieten. **Jullus Hauffstein**, Neur Ring No. 4.

Ein gut

möbl. Zimmer

mit separatem Eingang per sofort im Centrum der Stadt zu mieten gesucht. Adressen mit Preisangabe in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Möbel-Magazin von

Jan Barszczewski, Warschau, Zielna-Straße Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.

Cognac National

übertrifft jede Concurrenz und ist in allen größeren Handlungen zum Preise von 1 Rbl. 50 Kop. pro Flasche zu bekommen
Man verlange überall Cognac der Firma National, Warschau, Długa Nro. 7.

Central-Hotel, Dmiansk.

Vollständig neu eingerichtet, in nächster Nähe
sämmlicher Behörden u. größerer Magazine.
Zimmer von 60 Kop. an.
Omnibus zu allen Bahnzügen.
Besitzer: A. E. Oloff.

Keine Musterzeichen mehr.

Sieben erschienen und bei uns zu haben

Kopierbare Zeichnungen

Zusammengestellt von Brigitta Hofsfelden.
In eleganter Mappe. Heft 1. Preis 45 Kop.

- Tafel 1: Vogelbeeren. 5 Zweige und ein Schmetterling.
- 2: Mohr. 6 Sträuße.
- 3: Gedeurofen. 7 Sträuße.
- 4: Edelweiß. 4 Sträuße.
- 5: Delfter Motive.
- 6: Figuren für Staubtücher, Kinderkerzchen, Wurstbänder u. ähnl.
- 7: Figurengruppen für Mundtücher und Kinderläschen.
- 8: Landschaftsbilder.

Diese Zeichnungen sind durch einfachste Handhabung (Besuchen und Abdrücken) auf fast jedes Material zu übertragen.

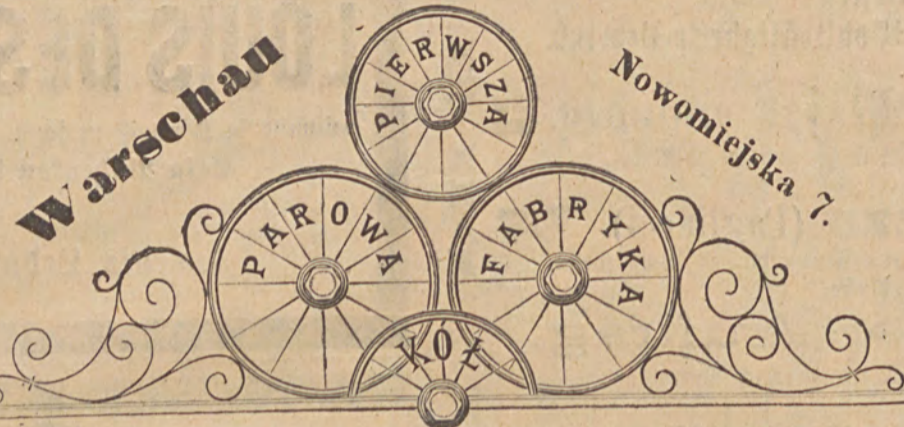
3. D. Leinen, Seide, Baumwolle, Holz, Leder, Stein, Eisen u. s. w., und bieten auf diese Weise jedem des Zeichnens Unkundigen die bequemste Handhabung, reizende Handarbeiten auszuführen.

L. Zoner, Buchhandlung,
Petrikauer-Strasse Nr. 90.

Всѣмъ ѣдущимъ въ Харьковъ
рекомендуется заново отдѣланная
БОЛЬШАЯ МОСКОВСКАЯ ГОСТИНИЦА.
болѣе 80 комфортабельно устроенныхъ номеровъ,
цѣны весьма доступныя, при чемъ для гг.
комми-вояжеровъ особая скидка.

Cautionsfähige Colporteurs

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in
L. Zoner's Buchhandlung.
Fachleute haben den Vorzug.



die Erste Dampf-Räder-Fabrik

Sch behre mich das P. L. Publikum hierdurch zu benachrichtigen daß ich
in Warschau, Nowomiejska-Strasse Nr. 7
mit Schmiede, Drechsler- u. Lackier-Werkstätten verbunden, errichtet habe.
Meine langjährige Erfahrung in dieser Industriebranche macht es mir möglich, jeden in meine Specialität einschlagenden Auftrag auf's
Schnellste und Prompteste zu effectuiren.
Indem ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehle, verbleibe
mit Hochachtung

Aleksander Lampe.

Die weltberühmte tschechische Wein-
Kellerei, Slovovic und Cognac-
Brennerei sucht für den vortheil-
haften Platz mit Umbauung einen tüch-
tigen gewandten **Geschäftsmann**, der
nur in seine Häuser Zutritt hat, zum
Vertreter. Bewerber nur mit Prima-
Referenzen werden berücksichtigt. Offerten
sind zu richten an die Firma **W. Borgor,**
Reichenberg in Böhmen.

Ein junger

Commis,

der der russischen und deutschen Sprache
in Wort und Schrift mächtig ist wird
zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter R. S. an die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Ein

Ladenmädchen

wird per sofort gesucht. Näheres bei
Rud. Neumann,
Petrikauer-Strasse No. 168,
Bücherei.

Brustleidenden
mit bluthaltigen Auswurf ein gebilligter Brusttran-
ke ist unter der Aufsicht des Herrn Dr. G.
F. Bunte, Berlin, S. Prinzenstrasse 8.

Umzüge

mit Federrollwagen und zu-
verlässigen Leuten übernimmt
Michael Lentz,
Widzewska 71, vis-à-vis Leszchick
Kohlenplatz.

Warschau.

Die Drogen- und Chemikalien-
Handlung
A. Biernacki & K. Rzaczyński
Warschau, Senatorska 28/30,
empfiehlt sämtliche Materialien für den
Apotheker- und Hausbedarf zu den
billigsten Preisen.
Die mit der großen Medaille prämierte
Pianoforte-Fabrik von
F. J. Nowicki,
Warschau, Chmielna Nr. 9,
empfiehlt Flügel u. Pianinos eigener Fabrik,
sowie auch ausländischer Fabriken zu mäßig-
en Preisen unter 5jähriger Garantie.

Bezugnehmend auf allerhöchste behördliche
Zeugnisse meiner längeren Praxis als
Rechtsanwalt hier und im Kaiserthum,
übernehme ich die Durchführung jeg-
licher Klagen ohne jede Vorauszahlung.
Mehrjähriger Anwalt **Leon Pesches,**
Petrikauerstraße Nr. 213 (23 neu).

Wohnungen zu vermieten.

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
mit Corridor und zwei Eingängen ist mit
allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per
1. Januar zu vermieten.
Kamienka-Strasse Nr. 7. Näheres
zu erfragen bei dem Wirth, Dzielna 34.

St. Annastraße Nr. 11.
Zwei Wohnungen in der 2. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche
nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten,
oder auch im Ganzen, wie auch eine
kleine Wohnung in der 3. Etage per
1. April 1896 zu vermieten.

Wohnungen,
bestehend aus 1, 2 und 3 Zimmern mit
Küche sind vom 1. April a. c. zu ver-
mieten im Hause Wajska Straße Nr. 33
(Ortner Ring). Näheres beim Hause-
eigentümer.

In meinem neu erbauten Hause Pol-
nocnastraße No. 297, vis-à-vis Szyller
sind

Wohnungen
im 2. und 3. Stock, zu 4 und 5 Zim-
mern nebst Küche und allen Bequemlich-
keiten, als: Wasserleitung, Badzimmer
und Closet, per 1. Juli 1896 zu ver-
mieten.

J. Monitz.

Ein Parterre-Haus,
worin sich ein Laden befindet, ist im
Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli
ab Nawrot-Strasse No. 4 abzugeben.
Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-
Strasse No. 521.

Pipowastraße Nr. 11/47
(zwischen der Grün- und Ziegelstraße)
bei Kossel, Zimmer mit Küche sowie
auch einzelne Zimmer per sofort oder
per 1. April zu vermieten.

Widzewskastr. Nr. 122
vis-à-vis der Puffa-Str.
Verschiedene Wohnungen bestehend aus
1 Zimmer und Küche bis 8 Zimmer
und Küche mit sämtlichen Bequemlich-
keiten, wie Wasserleitung etc. sind zu ver-
mieten und vom 1. Juli a. c. zu be-
ziehen. Auf Wunsch auch Stallung und
Lagerraum.

Eine Stallung u. Wagenremise
in der Kamienka-Strasse Nr. 11 ist
sofort zu vermieten.

ADRESSEN-TAFEL.

Kinderarzt.
Ort opädie und Kuhpockenimpfung.
Dr. Łaski
wohnt jetzt
Nowomiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann,
vis-à-vis der Drogenhandlung d. S. Lipinski.

Dr. med. A. Tochtermann,
geb. 1. Assistenzarzt des Herrn Prof.
Unberriedt, hat sich nach 3-jähriger Assistenten-
zeit im Auslande — vorher Assistentarzt in
Zurich (Darat) — in Lodz niedergelassen.
Petrikauer-Strasse Nr. 73, gegenüber Meyer's
Passage. Sprechstunden: 9—11 Vormittags
und 4—6 Nachmittags.
Sunere und Nervenkrankheiten.

Machen Sie
einen Versuch
mit **Coffee Sanitas**.
Analysirt und zum Verkauf genehmigt von der
kaiserlichen Reichsanstalt für Lebensmittel-Untersuchung
vom 18. September 1893 unter Nr. 1497.

Überall zu haben.
J. Haberfeld, Zahnarzt,
wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66,
1. Etage, im Hause Herichowicz, neben der
Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren
Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe
von Narkose auszuführen.
Redaktorъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ.

Möbel- und Billardfabrik,
sowie Lager von
A. KLOSE,
Lodz, Petrikauerstraße Nr. 121 neu,
Haus Paul Ramisch.

Besteht seit dem Jahre 1789.
Uhren-Lager von
L. W. Lilpop
in Warschau, Senatorska 496, Ecke
Wlodowa, empfiehlt
Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren
aus den ersten Fabriken.

Bahnarzt H. Pruss,
Petrikauer-Strasse Nr. 166 vis-à-vis der Apotheke des
Herrn Kraft, am Ende des Paradieses. Alle Operationen
werden schmerzlos ausgeführt. Wundreine schmerzlose
Zähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Specialität:
Künstliche Zähne in Gold, Platin und Kautschuk
mit Garantie für geräuschlose Kaufrührung.
Für Arbeiter des Donator ermöglicht.

MASSAZYSTA
W. Kossobudzki,
tamże gabinet specjalnego wie-
rania maści rteciowej,
Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU!
karmelki szlazono, stodo-miodowe
i anizowo-ziolowe po 40 kop. funt,
poleca
Cukiernia J. Szmagier,
Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ,
gewesener Volontär-Assistent an der kgl.
Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in
Breslau und früherer poliklinischer Assi-
stent des Herrn Prof. E. Finger in
Wien, hat sich nach zweijähriger speciali-
stischer Ausbildung im Auslande, in Lodz
niedergelassen als Specialarzt für **Haut-
und Geschlechts-Krankheiten.**
Konstantynowska-Str. Nr. 7, II.
Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von
6—8 Uhr Ab., von 5—6 Uhr für Damen.

Hugo Suwald,
Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin,
72, Wschodnia-Strasse 72,
"Alte Post",
vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.
Доволено Цензурой.

A. Timofiejew,
Aelterster Feldscheer
Pohodniowa Nr. 6.

Es werden schmerzlose Zähne plomirt, künstlich
Zähne mit und ohne Zahnwurzel bei mäßigen Preisen
angefertigt und schmerzlos gebohrt.
Bei Zahnarzt M. Kaplan,
unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn
L. Böcke, Poldniowska Nr. 5 2. Etage
Prent. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von
lokalen Anästhetikum gezogen.
Für Unbemittelte von 8—9 Uhr Morgens unent-
geltlich.

Dr. Littwin,
Specialarzt
für Haut- und Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer-Strasse Nr. 59.
Empfangsstunden von 9—11 Vorm.
und 6—8 Nachmittags.

Alfred Richter,
Tapezierer und Decorateur,
Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Masicki,
empfiehlt sich zur Ausführung sämtliche
in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

W. Kossel,
Fabrik von Herren-, Damen- und Kin-
derwäsche.
Petrikauer-Strasse 88,
Haus Tennebaum.

Modes M-me Gustave
empfiehlt Hüte, Mägen, Jabotis, Parfümerie
ins und ausländische
Pariser Modelle u. Hüte
von G. Marzewska in Paris.

Julius Vogel,
Petrikauer-Strasse Nr. 92.
Fabrik für Webereibedarf
Webelätter, Webegewirre, Musterzeuge, Stuhl-
gewirre, Numorgewirre, Saquardellen u. s. w.
Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

„Chic.“

Von Mathilde Allard.

[Schluß]

Frau Ella wüthete still weiter, und die Baronin erschien am nächsten Nachmittage zur ersten Sitzung. Sie sah wirklich faszinierend aus, wenn es auch alles nur „Draperie“ war, wie Frau Lenz böswillig constatirte. Sie hätte die Ahnungslose erdroffeln mögen, empfing sie aber mit verbindlichster Höflichkeit und in reizender Fünf-Uhr-Toilette. Trozdem Lenz gegen diese Unsinns lebhaft protestirt hatte, war die Robe noch am Vormittage bei Gerson entstanden worden. Ja, Frau Ella verstand auch, „Chic“ zu sein, eine Kleinigkeit, wenn man nur die Mittel dazu besaß. Jetzt konnte man sich ja diesen Luxus erlauben. Sie war immer so lächerlich einfach und anspruchlos in ihrer Toilette gewesen, Männer wissen dergleichen garnicht zu schätzen.

Sie gefiel sich überhaupt jetzt in allerlei kleinen Extravaganzen, und Lenz ließ sie kopfschüttelnd gewähren. Er wußte genau, daß ihr gesunder Verstand zur rechten Zeit den Sieg davortragen würde. „D Weiber“, murmelte er nur manchmal mißvergünstigt.

Ja, sie war in sehr gereizter, nervöser Stimmung, die sonst so urgefunde, lebenswürdige kleine Frau. Doch dieses Temperamentvolle verließ ihr einen neuen eigenen Zauber, der auch auf Lenz wirkte.

Ganz besonders aber fiel diese Veränderung seinem Freunde, dem Journalisten Wald, auf, der als Junggeselle ein häufiger Gast bei dem Ehepaare war.

Wald war ein eingefleischter Junggeselle, trotz seines Pessimismus aber ein großer Verehrer des schönen Geschlechts.

„Sie wird jetzt wahrhaftig pikant“, dachte er eines Abends, als er wie gewöhnlich gemütlich seinen Thee bei Lenz trank.

Elas Wesen hatte an jenem Abende etwas Prickelndes, wie leicht moussirender Champagner. Sie gefiel sich in reizenden Koketterien, auf die Wald vergnügt einging.

„In jedem Weibe steckt doch eine Teufelin“, brummte er auf dem Nachhausewege. Die Sache fing indessen an, ihn mächtig zu interessieren. Er hätte nicht Journalist und Lebemann dazu sein müssen, wenn ein ganz kleiner Roman, natürlich mit Vorsicht abgepielt, ihn nicht gereizt hätte. Sie gab ihm entschieden Chance; er war nicht der Mann, eine Gunst zurückzuweisen.

Mit solchen Gedanken beschäftigt, hatte er sein Junggesellenheim erreicht. Sich behaglich auf dem Divan streckend und eine Cigarre anzündend, philosophirte er über das angenehme Thema weiter.

Lenz vernachlässigte seine Frau entschieden, wußte die reizende Perle nicht zu schätzen. Er, Wald, konnte sich wahrhaftig darüber ärgern, mit welcher Sorglosigkeit der glückliche Besitzer neben seinem Schatze herging. Außerdem — Lenz hatte sich sehr entzückt über die „Belten“ zu ihm geäußert. Die Baronin war ein raffiniertes Kokettes Weib und ein intrigantes dazu. Man konnte nicht wissen — da war es am Ende seine Pflicht, die reizende Ariadne zu trösten, natürlich in allen Ehren. Verstohlene Seufzer, halbe Geständnisse — qui vivra vorra! Mit diesem Raisonnement begab sich Wald zu Bett.

Inzwischen schritt die Arbeit am Portrait der Baronin schnell fort, und die Sitzungen nahen schon ihrem Ende. Die Ausstellung stand vor der Thür; es war hohe Zeit, die Bilder einzureichen, wenn die Jury noch rechtzeitig darüber entscheiden sollte.

Hätte Frau Ella seit jener verhängnißvollen Stunde nicht consequent verschmäht, ihres Mannes Atelier zu betreten, das sie früher so gern aufgesucht und aufgeräumt hatte, so würde sie da noch ein zweites angefangenes Bild vorgefunden haben, an dem Lenz mit Hast

arbeitete, und das jedesmal der Wand zugekehrt und sorgfältig verhüllt wurde, sobald er Pinsel und Palette hinwarf.

Nein, die verletzte junge Frau kümmerte sich um ihres Mannes Schaffen garnicht mehr, sie widmete sich ganz ihrem „Bubi“ und gefiel sich daneben in Plänkelleien mit Wald, der ihr unentbehrlich wurde.

„Bubi, ich fürchte, Du bist auch nicht chic“, sagte sie, so oft sie die kleinen, runden, rosigen Weinchen des Kindes küßte. „Wir sind Deinem Vater alle Beide nicht chic genug.“

Ach Gott, sie hatte geträumt, ihres Mannes Fornarina zu sein. „Ja, Rafael wäre gewiß vor dieser aristokratischen Gliederpuppe davongelaufen“, sagte sie sich mit ingrimmigem Troste.

Wald hatte ihr heute mit einem wundervollen Strauß Marschall-Nickelosen sein neuestes Werk übersandt.

Der gute Wald, er war so aufmerksam und ihr jetzt ein ordentlicher Trost. Sie hatte ihn früher nie so geschätzt, sich eher auf einer heimlichen Antipathie gegen ihn erkappt. Wie häßlich hatte sie ihn verkannt! Er zeigte jetzt ein so feines Empfinden, brachte ihr ein so überraschendes Verständniß entgegen. Wie auregend die Plauderstunden mit ihm waren! Er holte sogar ihre Kritik bei seinen Arbeiten ein, sicher — ihr Urtheil galt ihm etwas. — Sie fühlte, daß seine Blicke ihr beifällig folgten, wenn sie sich durch's Zimmer bewegte. Er überbot sich in hundert kleinen Diensten, die ihr Gatte nie für nöthig erachtet hatte. Ja, Wald gegenüber konnte sie ihre ganze Eigenart entfalten, und seine Bewunderung, seine anregende Nähe machten sie elastisch, sprühend witzig.

Das alles zog heute durch ihren Sinn, während sie, auf der Chaiselongue liegend, zerstreut in dem ihr zugeschickten Buche blätterte.

Sie hatte sonst diese „hingegoffene Stellung“, in der fast alle Feuilletonromane ihre Heldinnen einführen, gehabt. Seitdem aber eine perfecte Köchin und ein Hausmädchen engagirt waren, hatte sie Zeit genug dazu. Weshalb sollte sie nicht die vornehme Dame spielen?

Sie dehnte sich also in behaglicher Faulheit und blätterte weiter. Ein Billet fiel ihr aus den Seiten entgegen. Sie öffnete es, und eine jäh aufsteigende Röthe überflog beim Lesen ihre Wangen. Sie schnellte wie vor einem giftigen Reptil aus ihrer Stellung auf, und mit einem Ausdruck des Ekels schleuderte sie das Blatt von sich.

Mit hastigen Schritten durchmaß sie das Zimmer.

Welches Recht hatte sie diesem Manne gegeben, daß er es wagte, solche Verse an sie zu richten, eine solche Sprache zu ihr, der Gattin seines Freundes, zu reden.

Sie griff sich mit wirrem Ausdruck an die Stirn. Was hatte sie nur gethan, war sie keine achtbare Frau mehr?

Sie stöhnte auf. Ja, sie hatte ein ganz klein wenig mit dem Feuer gespielt, aber doch nur, um den Gatten zu strafen, der sie so tief verletzt. Nein — nicht einen Augenblick hatte sie ihrem Walter auch nur in Gedanken die Treue gebrochen.

Sie fuhr fort, ihr eigenes Betragen gegen Wald streng abzuwägen, und mit der Selbstkritik kamen ihr auch die Ruhe und Besonnenheit zurück. Wie gut, daß er die Maske so früh hatte fallen lassen; sie wußte nun genau, was sie zu thun hatte.

Sie hob das fortgeschleuderte Billet auf; dann schritt sie zu ihrem Schreibtisch und schrieb in fieberhafter Hast!

„Sehr geehrter Herr!

Unliegende Verse gelangten wohl durch Versehen unter meiner Adresse an mich. Ich bin überzeugt, daß nur ein Mißgriff vor-

liegt, und weiß keine andere Verwendung für diese lyrischen Ergüsse, als die, sie dem Autor wieder zuzustellen.

Ergebenst

Ella Lenz.

Bald's Platz am Thetisch blieb an den folgenden Abenden unbefest. In sehr achtungsvollen Zeilen hatte er sich von Frau Ella für eine Reise verabschiedet, die er genöthigt sei, plötzlich anzutreten und deren Dauer sich nicht vorausbestimmen ließe. Er hatte einen voreiligen und falschen Schachzug gethan, nun galt es, durch geschickten Rückzug die Niederlage flug zu decken.

Lenz' Bilder waren beide von der Jury angenommen worden; der gefürchtete „graue Brief“ blieb aus.

So kam die Ausstellung heran. Ella betrat wie immer zum feierlichen Eröffnungsakte am Arme ihres Mannes das Ausstellungsgelände. Unter den rauschenden Klängen der Militärkapelle wogte eine bunte Menge erwartungsvoll auf und ab. Die Künstler mit ihren Damen, die eingeladene Aristokratie und Finanzwelt. Die Herren im Frack, die Damen in eleganter Promenadentouillette. Viele exotische Erscheinungen waren darunter. Eine babylonische Sprachverwirrung herrschte. Wie sehr hatte dieses bewegte Bild Ellas Phantasie sonst angeregt und mit welcher freudigem Stolz hatte sie gerade heute einherschreiten können. Aber — auch wie anders hatte sie sich diesen Tag gedacht!

Zu Frau Ellas Ungunsten können wir nicht verhehlen, daß sie fast gewünscht hatte, das „Unglücksbild“, wie sie es nannte, wäre zurückgewiesen worden. Sie konnte wunderlicherweise über diese Schwäche nicht hinauskommen.

An Stelle des abwesenden Kaisers eröffnete der Minister die Ausstellung. Er redete lange und gewiß sehr gut, aber keiner hörte ihm so recht zu. Um so enthusiastischer fiel Alles in das Hoch auf den Kaiser ein. Die Militärkapelle intonirte: „Heil Dir im Siegetranz.“ Das Publikum verstreute sich durch die Säle.

Ella war von einigen bekannten Damen in Beschlag genommen worden und hatte sich von ihrem Manne getrennt. Eben kam der wohlwollende alte Professor auf sie zu.

„Nun, meine gnädigste Frau, ich gratulire Ihnen zu Ihrem Mann. Habe ja immer gesagt, daß er's kann, aber die Leistung übertrifft noch meine Erwartungen. Famoses Portrait — schneidig — prachtvolles Colorit. Aber stimmungsvoller und intimer scheint mir doch das zweite Bild. Das „Genre“ gefällt mir fast noch besser, Ihnen auch, gelt?“ Er zwinkerte lustig mit den Augen.

„Das zweite Bild?“ — Ella stutzte, hütete sich indessen, ihre Unkenntniß zu verrathen. Sie begnügte sich damit, verständnißvoll zu lächeln.

Der lebhaft, alte Herr zog sie fort. Bald standen sie vor dem „verhassten Portrait“. Ella sah schon zu dem Bilde auf. „Sa, was hatte Lenz nicht alles verstanden hineinzulegen! Die Art, wie er den malerischen Reiz einer modernen Toilette wiedergegeben, zeugte von eminentem Können. Wie meisterhaft hatte der Maler das nervöse Temperament der Dame in den scharfschnittigen Zügen erfaßt. Wie vollendet die Anmuth der Haltung, trotz dieser Hagerkeit.“

Frau Ella fühlte ihren Groll weichen, denn sie besah im Grunde ein zu feines Kunstverständnis, um sich dem Eindruck dieser Leistung zu entziehen.

„Großartig — ganz phänomenal!“ Der alte Herr rieb sich vergnügt die Hände. „Das andere Bild hängt mir noch nicht günstig genug, muß umgehängt werden.“

Wieder zog er Frau Ella fort. Sie folgte ihm, wie im Traum. Und ein Traum konnte es nur sein, was sie da sah: leidhaftig sich selbst und auf ihrem Arme, „Bubi“, den herzigen kleinen „Bubi“. O, dieser heimtückische Mann! So hatte er sie belauscht und auf die Leinwand gebannt. Sa, diese blühende Mutter, die in wonniger Lust das jauchzende, strampelnde Bublein hoch über den Kopf schwenkt, das war sie, ihr eigenstes Selbst. Ein leuchtendes Colorit lag über dem ganzen Bild; alles athmete Wärme und Leben, frisches, gesundes, Leben. — Und da stand er auch schon hinter ihr, der über alles Geliebte, und Frau Ella hatte beinahe ihre Umgebung vergessen und wäre ihm in seliger Trunkenheit in die Arme gesunken.

Zum Glück störte sie der alte Professor mit seinem etwas trübenden Stimmchen aus ihrer Verzückung auf. So ergriff sie nur mit leisem Druck des Gatten Hand, und mit einem langen innigen Blicke sahen sich beide in die Augen.

„Wahrhaftig, noch immer wie die Turteltauben“, kicherte der alte Herr. „Na, excellentes Krauchen, ich will nicht stören. Auf Wiedersehen, meine Herrschaften, und Glück auf, lieber Lenz! Glück auf!“

Zu Hause angelangt, sank Ella ihrem Manne selig in die Arme. „Bin ich auch nicht chic“, sagte sie übermüthig lachend, „so bin ich doch Dein Genre, und das ist die Hauptsache.“

Er zog sie leidenschaftlich an sich und flüsterte ihr allerhand

verliebte Thorheiten in's Ohr. Dann traten sie beide vor Bubi's Bett, der, das Häufchen im Mund, selig schlummerte, nicht ahnend, welchen Kampf seine Eltern ausgefochten. Frau Ellas Ehrgeiz war für immer befriedigt.

Kleine Chronik.

— Die Anwendung der Photographie in der Criminaljustiz erläuterte an der Hand neuer Fälle der Gerichtschreiber Dr. Zeserich in der Aula der Kriegsakademie in Berlin vor der deutschen Gesellschaft von Freunden der Photographie. Der Sitzung wohnten u. A. auch der Oberstaatsanwalt Dr. Wachler und zahlreiche andere Juristen bei. Dr. Zeserich benutzte die Mikrophotographie einmal, um vergänglichem Beweismaterial im Bilde festzuhalten, sodann um Dinge, die mit den Augen nicht sichtbar sind, durch die Vergrößerung zur Erscheinung zu bringen, und endlich mit Verwendung der Spectralanalyse, um überhaupt sonst Unsichtbares darzustellen. Zur Entdeckung eines Mordes führte die Spectralanalyse in folgendem Fall. Aus den Trümmern eines niedergebrannten Hauses war die gänzlich verkohlte Leiche des Besitzers herausgeholt worden. Der Sohn stand unter dem Verdacht, den Vater ermordet und dann das Haus angezündet zu haben. Es kam nun darauf an, festzustellen, ob der Vater bei Ausbruch des Brandes noch gelebt habe, oder ob er schon todt, schon ermordet gewesen. In Lunge und Herz der verkohlten Leiche fanden sich noch zehn Blutstropfen. Da man nun aus dem Spectrum des Blutes ganz genau erkennen kann, ob nur Sauerstoff oder Kohlenoxyd im Blut gewesen, gelang es dem Dr. Zeserich ohne Mühe, die Abwesenheit von Kohlenoxyd im Blut festzustellen, und es war somit der untrügliche Beweis erbracht, daß der Todte nicht mehr geathmet haben konnte, als der Brand ausbrach, also vorher ermordet war. In einem anderen Fall führte die nur in bedeutender Vergrößerung erkennbare Anwesenheit von Pleurostigma, jener kleinen, in gewissen Sandarten vorkommenden Diatomeen, zur Ueberführung eines Thäters. Der Thätor eines Verbrechens zeichnete sich dadurch aus, daß an ihm allein in der ganzen Umgebung derartige Diatomeen zu finden waren. Der Beschuldigte leugnete, überhaupt an dem Thätor gewesen zu sein; Dr. Zeserich photographirte den Sand, den er von den Stiefelsohlen bekommen konnte, und stellte ohne Mühe Diatomeen fest. Ein Raubmörder hatte sich bei Ausführung seiner That mit einer Gattunmaske verkleidet, von der ihm die Hälfte abgerissen worden war. Im Kahn eines verdächtigsten Schiffers fand man ein anderes Stück Gattung. Zeserich photographirte beide Stücke in starker Vergrößerung und konnte die Zusammengehörigkeit beider u. A. dadurch klar nachweisen, daß sich an beiden übrigens zusammenpassenden Stellen an derselben Stelle des Gewebes ein maranter Webefehler zeigte. Seine eigene Visitenkarte hatte ein widerlicher Gastwirth abgegeben, als er aus Versehen statt eines Rehes ein junges Mädchen erschossen hatte. Der in der Wunde gefundene Gewehrsprossen erwies sich in photographischer Vergrößerung als der Rest einer gerichtlichen Vorladung, auf der deutlich der Name des Mordes zu lesen war. In mehreren Fällen zeigte Dr. Zeserich auch, wie es möglich ist, mit Hilfe der Mikrophotographie und mit Hilfe seines Verfahrens Fälschungen von Schriftstücken zu entdecken. Ein junger Erbe war durch den Schlußsatz eines Testaments um seine Hoffnungen betrogen. Das Testament wurde photographisch vergrößert, und es zeigte sich, daß die Schrift an der Stelle, wo das stark latinirte Papier nach dem Schreiben gekniffen war, eine durch Brechen der Appretur entstandene Unterbrechung zeigte, während bei dem beanstandeten Schlußsatz nicht nur diese Unterbrechung fehlte, sondern die Schrift im Kniff direct ausgelassen war. Damit war der Beweis erbracht, daß der Schlußsatz nicht zur gleichen Zeit wie der andere Text entstanden war. Sehr deutlich markirt sich im photographischen Bild die Färbung verschiedener Tinten, auch läßt sich photographisch sehr leicht feststellen, ob Schriftzüge später nachgefügt sind. Auch Druckfälschungen hat Dr. Zeserich photographisch ermittelt. Italienische Rentenbriefe über 1000 Lire waren in Berlin anstandslos von großen Bankiers genommen und weiter gegeben worden. Als die Papiere bei der Convertirung eingereicht werden mußten, stellte es sich heraus, daß die Papiere gefälscht sein mußten. Eine genaue Untersuchung ergab zunächst keinen Anhalt, Papierorte, die Unterschriften und sonstige Merkmale waren unzweifelhaft echt, erst Dr. Zeserich ermittelte durch sein Verfahren der Photographie, daß es allerdings echte Scheine waren, aber unpräzise statt des Mille (1000) das Wort Dieci (10) gezeigt hatten. Man hatte einfach 10-Lire-Scheine nach sorgfältiger Beseitigung des Dieci in 1000-Lire-Papiere umgewandelt. Zu recht interessante Ergebnisse hat auch das Verfahren geführt, mit Hilfe der Photographie Tintenleere durchsichtbar zu machen und dadurch festzustellen, was durch den Kler verborgen werden sollte. Auch Rasuren bringt die Photographie klar zur Erscheinung.